

Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 7 (1933)
Heft: 8

Artikel: Prätigauer Allerlei
Autor: Flaig, Walther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-780839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

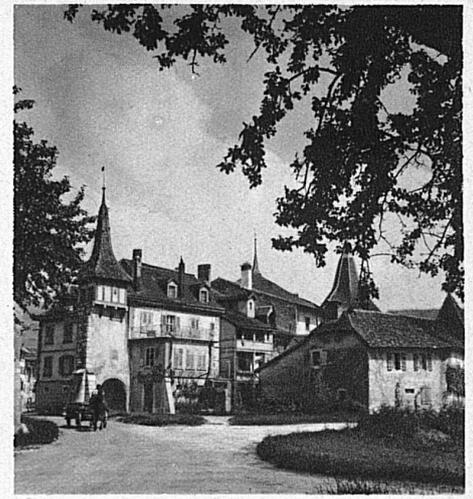
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Tour des archives“ aus dem Jahre 1326 und das „Hôtel de Ville“ von aussen



Die Kapuziner besitzen ausserhalb des Städtchens ihre eigenen Gärten



Südeingang in das Städtchen. Rechts neben dem Turm ist das Kapuzinerhospiz

seinem Innern im Erdgeschoss die Kapelle der 10000 Märtyrer aus dem Jahre 1450. Das unmittelbar neben der Kapelle stehende Kapuzinerhospiz von 1695 unterscheidet sich nach aussen nicht von den andern Häusern. Seit 1699 ist die Kapelle unter der Obhut der Kapuziner.

Im ersten Stock befindet sich ein Zimmer, wo früher weise Männer zu Gerichte sassen. Prächtige Holzschnitzereien

aus dem 17. Jahrhundert schmücken heute noch diesen ehrwürdigen Raum.

Noch viel interessante Zeugen bewegter Vergangenheit birgt dieses reizende Städtchen, das wie ein verlorenes Kleinod aus dem Mittelalter mit seinen uralten Toren, Türmen, Brunnen, Häusern und Stadtmauern in unsere Zeit hineinragt.

Prätigauer Allerlei

Überträgt man auch die vordere romanische Namenshälfte dieses Bündner Bergtales «Prätigau» ins Deutsche, so heisst es «Wiesengau», weil das lateinische pratum = die Wiese, drin versteckt ist.

Liegt nicht schon in diesem Worte die ganze Schönheit eines Bergtales mit seiner besondern Fülle an Wiesen, Weiden und Mähdern?

Das Tal ist sozusagen eine Schweiz im kleinen, liegt doch vor ihrer eindrucksvollen Pforte, der schluchtartigen «Klus», das üppige Rebgelände der «Herrschaft», wo die

ersten grossen Weindörfer am Rhein sich in reichster Fülle hinbreiten, und ist doch der schimmernde Gletscher der Silvretta der gewaltige Abschluss und das Quellgebiet des fast 50 km langen Tales der Landquart.

Und wenn auch Landquart (526 m) und Malans (539 m) nicht zum eigentlichen Wiesengäu zählen, so sind sie doch mit ihm verbunden als prächtiger Vorgarten, den jeder Gast durchschreiten muss, ob er nun mit der Rhätischen Bahn von Landquart oder mit dem Auto oder zu Fuss in die Klus eindringen will.

Kirche von Seewis



Blick durch die Klus ins Prätigau

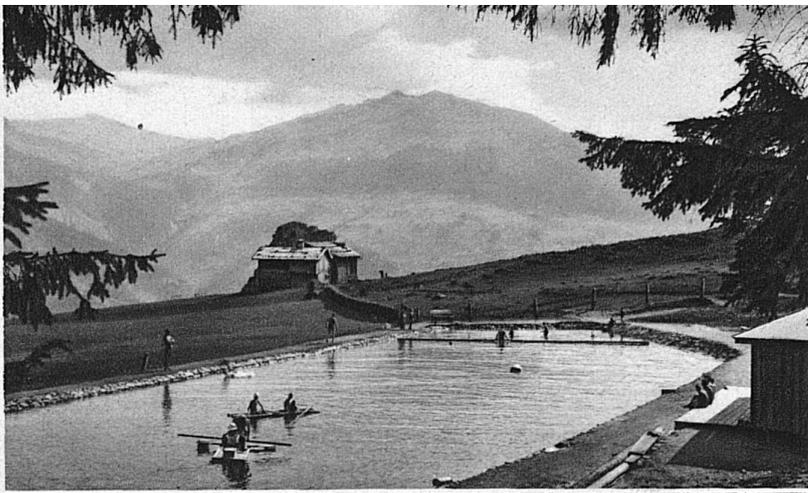


Im Sardaskatal bei Klosters



Bei St. Antönien



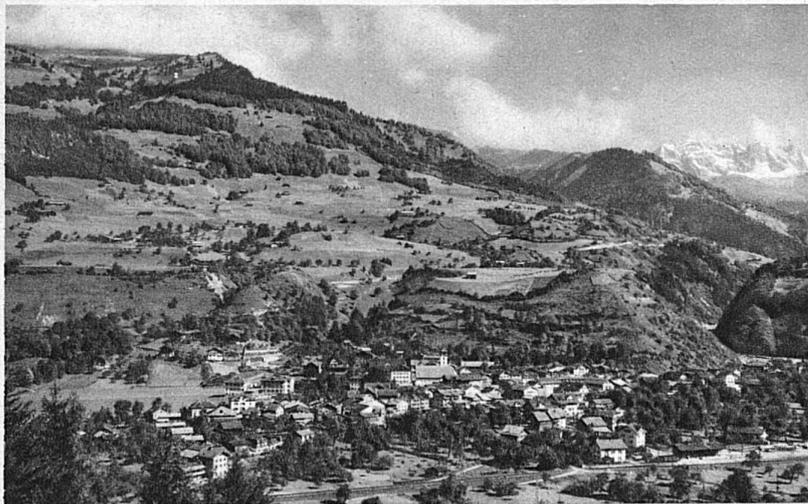


Links: Schwimm- und Sonnenbad Pany



Das heimelige Bad Fideris, südöstlich der gleichnamigen Station der Rhätischen Bahn, ist bekannt durch seine eisenhaltigen Sauerlinge

Schiers mit Blick auf die Drusenfluh. Hier brachten im Jahre 1622 die Einwohner den Österreichern eine Niederlage bei, wo sich besonders die Frauen durch grosse Tapferkeit auszeichneten



Gleich hinter der Klus öffnet sich das Prätigau zu einem wahren Obstgarten bei Grusch (641 m) und Schiers (659 m), um dieses reizende Wechselspiel zwischen schluchtigen Talengen und sonnigen Talweiten mehrmals zu wiederholen: bei Jenaz (733 m) – Fideris (903 m); bei Luzein (958 m) – Küblis (820 m) – Saas (1000 m); bei Serneus (973 m) und zuletzt bei Klosters-Dorf, -Platz (1250 m) und Laret (1500 m).

Aber mit diesen Gärten und Kurorten an der Landquart entlang ist die Zahl der eigenartigen Gegensätze keinesfalls erschöpft. Da stehen nämlich den Tal- und Bergwiesen die hellen Fluhen des Rhätikon – mächtige, bis 600 m hohe Kalkwände – und die dunklen Hörner der Silvretta gegenüber, während wilde Tobel mit Wald und Wild die sanften Almböden voneinander scheiden. Ganze Rudel von stolzen Hirschen stehen in den Schluchtwäldern.

Zieht im Haupttal der Landquart die Rhätische Bahn und die Autostrasse durch die Kurorte der Strecke Landquart-Klosters(-Davos), so liegen seitab in den Hochtälern stille, bald grössere, bald kleinere Sommerfrischen, die das Entzücken des Bürgers und Städters sind. Trotz ihrer Weltferne sind sie zum Teil mit vortrefflichen, auch landschaftlich lohnenden Kraftwagenlinien der eidgenössischen Post bedient: Seewis (932 m) mit Fadera (1060 m), und Valzeina (1119 m) von einer eigenen Station Seewis-Valzeina (596 m); Fideris Bad (903 m) mit der gleichnamigen Station (750 m); und Pany (1250 m) – St. Antönien (1419 m) mit Küblis und Schiers (über Buchen).

Aber es bleiben noch abgeschiedenere Dörflein und Maisässe: Furna (1361 m) und Schuders (1254 m), Partnun (1772 m), Schlappin (1669 m) und Stelserhof (1400 m).

Jede einzelne dieser schönen Sommerfrischen hat ihre Pension oder ihr Hotel vom kleinen behaglichen Berggasthaus – etwa in Schuders oder in Valzeina – bis zum beliebten Kurhaus in Seewis, Pany oder Fideris und zum modernen Grosshotel in Klosters.

Sind die oben aufgezählten Orte im Landquartgrund wie in grün ausgekleidete Wiesengründe gebettet, so liegen Valzeina, Furna, Seewis-Fadera, Pany, Schuders, Stelserberg und Laret auf sonnigen Hochstufen, wobei See-

Wissen Sie, dass schon für 8 begeisterte Bergfreunde ein Gesellschaftsbillet bezogen werden kann? Die schweizerischen Transportanstalten gewähren für Vereine, Gesellschaften usw. ohne weitere Formalitäten die folgenden grossen Preisermässigungen:

20–30 0/0	für Gesellschaften von	8–14 Personen
30–40 0/0	»	» 15–99 »
35–45 0/0	»	» 100–249 »
40–50 0/0	»	» 250 »

und mehr. Einzelrückreise gegen einen kleinen Zuschlag gestattet.

Links: Kirche von Serneus

wis und Pany die Krone gebührt mit ihrer sonnigen Lage hoch über dem Tal, gleichsam Balkone der Bergschönheit. Klosters und Pany haben schön gelegene Strandbäder, das von Klosters wird sogar elektrisch geheizt. Aber das Präti-gau nennt auch zwei Heilquellen sein eigen: den alten «Fideriser Sauerbrunnen» in Bad Fideris, ein altbewährter, eisenhaltiger Natron-säuerling, für den schon Anno 1611 ein geschäftstüchtiger Doktor und Physikus mit einem Traktätlein erworben hat, und Bad Serneus (1007 m) mit seiner vorzüglichen Schwefelquelle.

Bergwanderer, Kletterer, und Gletschermänner finden alles: Da sind gepflegte Höhenpfade und Aussichtsgipfel, wie der Vilan mit seinen Tiefblicken aufs Rheintal, das einzugschöne Kreuz bei Pany-St. Antönien mit seinem unver-gesslichen Anblick der Fluhen des



Der bekannte Kurort Klosters mit Blick gegen die Silvrettaberge

Rhätikon, Falknis, Schesaplana (2969 m), Sulzfluh und Alpeltispitz mit ihrer unermesslichen Fern-schau; Drusenfluh, Fergenkegel, Gross-Litzner und PizLinard (3414 m) mit ihren Felswänden und Glet-schern. Eine der schönsten Wan-derungen in den ganzen Alpen ist die unter den Fluhen hin, vom Fläschertal am Falknis bis nach Partnun, wo der schöne See unter den Wänden der Scheienfluh liegt.

Neben den auch im Sommer be-liebten Berghütten auf den Fide-riser Heubergen, auf der Conterser Schwendi oder Parsenn stehen dem Touristen und Klubisten viele hochgelegene Berggasthäuser und Klubhütten zur Verfügung, die Schesaplanahütte (1914 m), die Häuser und Hütten in Partnun, Schlappin, Silvretta (2344 m) und Vereina (2000 m). Walther Flaig.

Phot. Berni, Bertschinger, Flaig, Hitz, Mischol

Berne sous la lumière

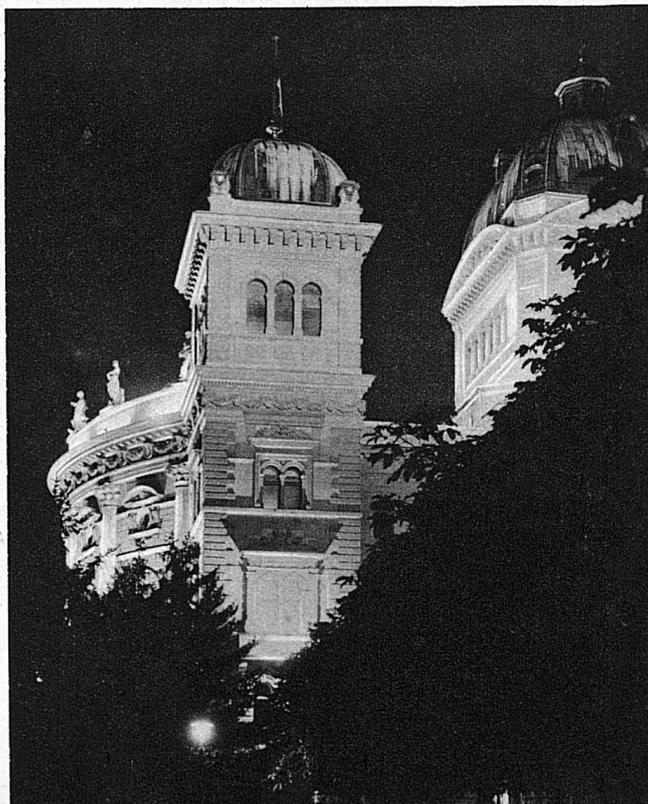
2—10 septembre 1933

Peu de jours nous séparent d'une grande manifestation ber-noise: la Listra «Bern in Licht und Strahlen».

Elle sera quelque chose de nouveau, d'imposant, d'aucuns diront de réaliste, car sous des atours somptueux, elle s'efforcera de faire ressortir les traits parti-culiers et la beauté de Berne.

Il est une question que beau-coup se sont posée: la Listra se justifie-t-elle actuellement, en pleine période de crise? Certes oui, et voici pourquoi.

La Listra poursuit un but non seulement artistique, le plus im-portant du reste, mais encore économique; c'est à ce dernier qu'elle doit en grande partie son existence. Il s'agissait donc tout d'abord de présenter une vision d'art, qui ne blessât pas l'œil du passant par une débauche de lumière, de faire preuve de goût dans l'éclairage des vieux palais, des monuments bernois et, last but not least, des réclames commer-ciales. Mais il ne suffisait pas Irréel, le Palais fédéral dresse ses coupoles entre les marronniers



de charmer les regards de la foule et de lui procurer une occasion de se divertir. Il fallait encore l'engager à pénétrer dans les magasins, à faire des emplettes, il fallait en un mot donner une nouvelle impulsion au commerce bernois. Les vitri-nes, de par leur richesse et leur élégance, se chargeront de ce soin.

La Listra sera encore autre chose qu'une manifestation artis-tique et économique, elle sera une véritable fête populaire, à la réussite de laquelle toute la population voudra contribuer. Elle répandra des flots de gaieté et de bonne humeur dans les rues et sous les arcades, pour beau-coup elle sera comme un rayon de soleil interrompant la grise monotonie de la vie quotidienne.

Le programme de la Listra est des plus copieux et le comité de fête, persuadé que chacun lui prêtera son concours, s'est depuis longtemps mis à la tâche. Parmi les manifestations spéciales, signalons tout particulièrement les représentations de «Jeder-